

«Bahnhöfli»: Pirson äussert sich

Oberägeri Im März 2018 stimmte die Oberägerer Bevölkerung dem Verkauf des «Alten Bahnhöfli» an der Morgartenstrasse 4 zu. Den Zuschlag erhielt die SCT Steel Construction Technology AG mit Sitz in Unterägeri. Zwischenzeitlich wurde das Gebäude unter Denkmalschutz gestellt. Gemäss der Abstimmungsbotschaft will der Eigentümer Claude Pirson seine Firma in Oberägeri ansiedeln und plant eine öffentliche Kunstgalerie sowie Wohnungen und Gewerbeflächen. Gegenüber der «Zuger Zeitung» hielt sich die Eigentümerschaft stets bedeckt bei der Frage nach dem Stand der Dinge.

Im aktuellen Gemeindeblatt «Oberägeri.ch» gibt Claude Pirson nun in einem Kurzinterview ein Update. Mehrere Architekturbüros seien mit der Ausarbeitung eines Projekts für das Areal beauftragt worden. «Unser erklärtes Ziel ist es, ein Gebäude zu realisieren, das sich – selbstverständlich unter Berücksichtigung der bestehenden Baubestimmungen für die Dorfbild-Schutzzone und Auflagen der Denkmalschutzbehörde – möglichst harmonisch in das Dorfzentrum Oberägeris einfügen wird», so Pirson. Es sei dabei nicht ganz einfach, allen Ansprüchen gerecht zu werden.

«Bijou aus dem letzten Jahrhundert»

Es sei seine feste Absicht, das «Alte Bahnhöfli» nach denkmalpflegerischen Grundsätzen zu sanieren, um es dann als eine Art «Bijou aus dem letzten Jahrhundert» weiterleben zu lassen. Das sei eine anspruchsvolle Aufgabe, die einiges an Zeit in Anspruch nehmen werde. Pirson sagt gegenüber dem Gemeindeblatt: «Schnell, respektive nicht gut durchdacht, und ästhetisch passen nicht zueinander.» Er sei aber überzeugt, dass es sich lohnt, nach gut schweizerischem Vorbild etwas mehr Zeit zu investieren, damit am Ende etwas Schönes das Dorfbild von Oberägeri mitprägen werde.

Bis sich beim «Alten Bahnhöfli», das sich baulich in einem schlechten Zustand befindet, etwas tut, braucht es also weiterhin Geduld. (rh)

Zug als Kulisse tödlicher Intrigen

Haymo Empl hat ein neues Buch veröffentlicht. Ein grosser Teil der Handlung spielt auf Zuger Boden.

Vanessa Varisco

Schreiben statt Bananenbrot backen: Während einige Zeitgenossen im Lockdown zu Meislerbäckern gewachsen sind, so hat der Zürcher Haymo Empl sich seinem neuen Roman gewidmet. «Tödliche Intrigen» heisst er und spielt neben Zürich zu grossen Teilen auch in Zug. Die Geschichte dreht sich um ein Dreiergespann bestehend aus Tia Adam, langjährige Fernsehköchin, Tarek Alfarsi, der ihr zur Seite gestellt wird, um den Social Media Auftritt aufzupumpen, und Tim Stein, der mit seiner Kristallkugel als Fernsehseher wirkt.

Das dynamische Trio spannt zusammen, als die heile Welt von Tia Adam ins Wanken gerät, weil ihre Sendung abgesetzt werden soll und sie andererseits wegen mehrerer Giftmorde in ihrer Umgebung in ein schlechtes Licht gerückt wird. Jemand will ihr die Verbrechen anhängen und sie hinter Gittern sehen.

Empl will soziale Kritik üben

Diesen Handlungsstrang hat der Autor, TV-Moderator und freie Journalist unserer Zeitung Haymo Empl schon länger im Kopf. Doch die Erfahrungen, die er als junger Autor gemacht hatte, mit einem plötzlichen Erfolg, viel Medienrummel und dem Druck durch seine Werke «Milzbrand», «Atilla» oder «Belladonna» hätten ihn davon abgehalten, sich dem Schreiben wieder intensiv zu widmen.

Der Druck damals war zu gross, mit dem Alter wurde ich aber souveräner, schildert der 49-Jährige. Und so schrieb er im Lockdown einen neuen Roman. Täglich zehn Seiten hatte er sich vorgenommen – ein hohes Tempo. «Das Schreiben hat mich völlig eingenommen, ich habe von nichts anderem mehr geredet. Nur noch über die Figuren, die Geschichte und meine Recherchen», blickt er zurück.

Abgestützt hat er die Form seines Buches in der Antike, so wollte er eine klassische Hel-



Haymo Empl vor einem der Schauplätze, der «Seesicht» am Zugersee.

Bild: Jan Pegoraro (26. November 2020)

denreise erzählen, bei welcher die Figuren Höhen und Tiefen durchleben müssen, um anschliessend gestärkt aus dem Abenteuer hervorzutreten. «Das ist beispielhaft an Tia erkennlich. Sie ist eine bodenständige Frau in ihren Fünfzigern, deren Leben ins Wanken gerät. Doch durch das Erlebte wird sie stärker», beschreibt Empl. Auch Platz für persönliche Unsicherheiten ist genügend, die TV-Köchin hat zum Beispiel keinen Geschmacksinn mehr. Ähnliche Umstände bezüglich Höhen und Tiefen sowie Unsicherheiten gelten auch für die beiden Figuren, die sie flankieren.

Empl will mehr als bloss eine Geschichte erzählen und unterhalten, gleichermassen wolle er soziale Kritik üben und etwa einen Blick auf die Unterschiede der Generationen werfen. «Beim Schreiben habe ich das selbst stark gespürt. Mir

«Das Schreiben hat mich völlig eingenommen, ich habe von nichts anderem mehr geredet.»

Haymo Empl
Autor

selbst war nicht bewusst, wie deutlich sich die jüngere Generation im Bereich soziale Kontakte von der älteren abhebt. Deshalb habe ich viel nachgefragt», sagt der Autor.

Ein menschenleeres Zug kann gespenstisch sein

Für die Recherche hat er sich viel Zeit genommen. Nicht nur hat er sich Fragen gestellt, wie beispielsweise wie lange es dauert, bis eine Leiche zu riechen beginnt, sondern sich vor allem auch intensiv mit den Schauplätzen befasst. Und dabei seine alte Liebe für Zug neu entdeckt.

«Im strömenden Regen spazierte ich in der Lockdownzeit durch die Stadt. Was gespenstisch war – aber auch berührend schön, weil eben kein anderer Mensch auf der Strasse war», erinnert er sich. Jener Tag sei ausschlaggebend dafür gewesen, noch mehr Handlungen

nach Zug zu verlegen. «Weil niemand sonst da war, hatte ich Zeit, mir die Gebäude genauer anzusehen. Ich war ehrlich bewegt von der Schönheit der Stadt. Und empfehle jedem, einmal bei Regen, im Nebel oder abends durch die Zuger Gassen zu streifen.» Auch wenn das Buch eine Hommage an die Zuger Schönheit ist, romantisiert wird die Stadt im Roman aber dennoch nicht. Im Kunstwerk Seesicht steht stundenlang eine Leiche in einem Rollstuhl – so lange bis sie von einer Touristin entdeckt wird. Die Entdeckung erfolgt durch eine Touristin, weil das die Schweizer Einheimischen bestimmt nicht täten, wie Empl findet. Gegenseitige Rücksicht akzentuiert er deshalb im Buch.

Das Buch gehört zu einer zukünftigen Reihe, denn mindestens vier weitere sollen folgen. Empl will nächsten Januar mit dem zweiten Band beginnen.

ANZEIGE